

Gemeindebrief

der Kirchgemeinden Conters und Küblis
März 2022

Komm wir ziehen in den Frieden

Bald ist Ostern. Und Corona ist noch nicht ganz vorbei. Und in Osteuropa herrscht Krieg. Eine Krise jagt die nächste. Wir machen uns Sorgen, wir sind verunsichert. Wo soll das alles noch hinführen? Eine Frage, die viele Menschen umtreibt. Irgendwie sind wir alle betroffen. Dieser Krieg, das spüren wir, geht uns alle an. Bei schweren Ereignissen vermischen sich oft die Ebenen. Die Sorge um das Weltgeschehen betrifft auch das eigene, persönliche Leben. Unsicherheit und Angst greifen um sich. Eine Lebenserfahrung, die viele von uns schon in der Kindheit machen.

Wir können uns gut daran erinnern, als wir die ersten, unbekanntenen Wege alleine gingen. Ein mulmiges Gefühl überkam uns, wenn wir losgingen. Im Anfang waren wir froh, wenn uns jemand begleitete. Das gab uns Sicherheit. Mit der Zeit machten wir uns alleine auf den Weg. Wir hatten keine Angst mehr, alleine durch den Wald zu gehen, auch wenn es schon fast dunkel war. Andere gaben uns Vertrauen. Unser Selbstvertrauen wuchs. Wir machten uns auf den Weg ins Leben.

Der Krieg in der Ukraine treibt uns um. Auch ich mache mir Sorgen. Mir kommt ein Lied von Udo Lindenberg in den Sinn und das geht so: „Komm wir ziehen in den Frieden. Wir sind mehr als du glaubst. Wir sind schlafende Riesen. Aber jetzt stehen wir auf. Lass sie ruhig sagen, dass wir Träumer sind. Am Ende werden wir gewinnen. Wir lassen die Welt nicht unter gehen. Komm wir ziehen in den Frieden.“

Ein Lied, das von Hoffnung getragen ist. Ein Lied, das davon singt, dass wir alle uns nach Frieden sehnen. Frieden heisst Leben. Bald ist Ostern. Ostern macht Hoffnung. An Ostern feiern wir das Leben.

Wir feiern das Leben in einer widersprüchlichen Welt. Wir feiern das Leben, trotz Leid und Krieg. „Aber jetzt stehen wir auf. ... Am Ende werden wir gewinnen. Wir lassen die Welt nicht untergehen.“ Wie viele Menschen engagieren sich in diesen Tagen für den Frieden? Menschen stehen auf und helfen wo sie können, auch in unseren Gemeinden.



Die Bibel berichtet, wie Jesus von römischen Soldaten verhaftet und später gekreuzigt wird. Die Jünger waren tief verunsichert. Sie wurden von Angst ergriffen. Das alles war zu viel für sie, schliesslich brachte es sie selbst in Lebensgefahr. Bis zu dem Moment, wo sie den Gekreuzigten als Auferstandenen erlebten und sie durch seine Worte neues Vertrauen fanden: Ich bin bei euch, ihr müsst keine Angst haben! Diese Worte machten ihnen Mut, Jesu Botschaft in die Welt zu tragen. Wie kein anderes Ereignis steht der Ostermorgen für den Sieg des Lebens. Die Jünger wurden sich dessen gewiss.

Die Botschaft bahnte sich ihren Weg. Mündlich wurde sie weitergegeben. Später wurde sie von den Evangelisten aufgeschrieben. Beim Evangelisten Matthäus stehen Jesu Worte: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Mt. 28,20). Mitten in den Sorgen, Fragen und Zweifeln unserer Tage lassen sie es für uns Ostern werden. Sie ermutigen uns hoffnungsvoll und besonnen unseren Weg zu gehen: „Komm wir ziehen in den Frieden. ...Jetzt stehen wir auf. Lass sie nur sagen, dass wir Träumer sind. Am Ende werden wir gewinnen. Wir lassen die Welt nicht untergehen. Komm wir ziehen in den Frieden.“

Euer Pfr. Jochen Berg



Gottesdienste zu den Festtagen

Datum	Kübils	Conters
Palmsonntag 10. April	10.00 Uhr Konfirmation Pfr. J. Berg	10.30 Uhr Gottesdienst Alex Schaub
Karfreitag 15. April	10.30 Uhr Gottesdienst Pfr. H. Finze	10.00 Uhr Konfirmation Pfr. J. Berg
Ostersonntag 17. April	10.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. J. Berg	9.15 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. J. Berg

Konfirmation 2022

„Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, er schuf Mann und Frau“
(1. Mos. 1,27)



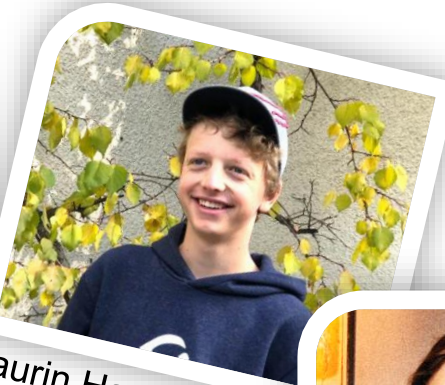
Sara Darnuzer



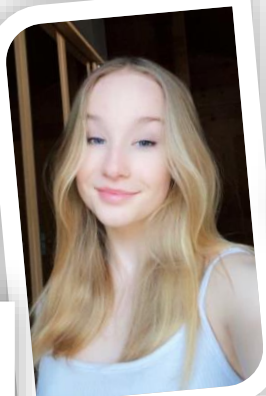
Men Risch (Conters)



Richard Leake



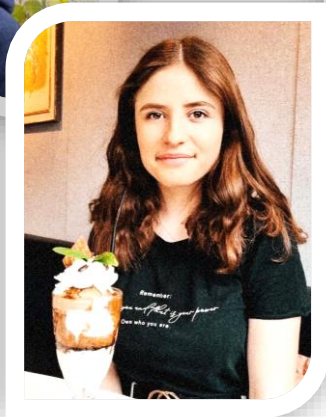
Laurin Hartmann



Luana Mark



Luca Florin



Jana Duschen



Andrea Bardill (Conters)

Zum Abschluss ihrer Konfirmandenzeit besuchten die Konfirmandinnen und Konfirmanden die Ausstellung „Geschlecht – Ich bin Ich und Du bist Du“ im Stapferhaus in Lenzburg.

Was ist typisch Frau? Was ist typisch Mann? Die Jugendlichen konnten studieren und erleben wie sich die Rollenbilder im Laufe der Geschichte verändert haben. Wir alle haben Anteil an der Bildung von Rollen und leben sie, bewusst oder unbewusst. In einer Zeit, wo klare Rollenzuschreibungen nicht mehr definiert sind, wo vieles im Fluss ist, machen sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden auf den Weg ins Leben.

Benefizkonzert für die Ukraine

Freitag, 22. April, 20.00 Uhr, in der Kirche Küblis

Gestaltung: Bajazzo Chörli und Hengert Musik

Freie Kollekte

Nachgefragt

Was verbinden die Menschen mit ihrer Kirche im Dorf und der Kirche im Allgemeinen? Fragen an **Benjamin Bardill**, seit 27 Jahren Lehrperson im Schulhaus Conters.



Was kommt Dir in den Sinn, wenn Du die Conterser Kirche siehst?

Wenn ich die Conterser Kirche sehe, muss ich an Verschiedenes denken. Ich mag diese kleine Kirche, weil sie schlicht ist. Ich denke an die wunderbare Hochzeit mit meiner Frau, die Taufen, die vielen Weihnachtsspiele und sonstigen Anlässe mit den Schulkindern und das Freilichtspiel «Chilchgang» mit welchem wir das 500jährige Bestehen der Kirche feierten.

Was magst Du an der Kirche?

Die Kirche ist für mich ein offener Raum. Mein Grossvater war Pfarrer. Als Kind habe ich ihn manchmal in die Kirche begleitet. Ich durfte dort spielen, einfach da sein. In einem Kirchenraum spüre ich so etwas wie „Vertrauen“, man fühlt sich gut aufgehoben. Wenn wir zusammen kommen und miteinander Gottesdienst feiern, entsteht gegenseitiges Vertrauen. Neben dem Wort mag ich die Musik (Orgel oder auch andere Instrumente) in einem Gottesdienst. Besonders schätze ich die Kirche als Begleiterin in verschiedenen Lebenssituationen.

Was ist Dein persönliches Anliegen an die Kirche?

Mir scheint, dass sich Kirche und Gesellschaft in letzter Zeit voneinander entfernen. Die Kirche sollte sich in dem, was sie tut, immer wieder kritisch hinterfragen. Wie kann sie den Menschen nahe sein? Die zeitlose Botschaft in die Welt tragen, dass man sich angesprochen fühlt. Kirche sollte ein kritischer Impulsgeber sein im gesellschaftlich-politischen Diskurs. Der ökumenische Weitblick, nicht nur konfessionell gemeint, ich denke auch an die anderen Religionen und Lebensanschauungen, scheint mir dabei heute unabdingbar.

Was wäre Dein Traum von Glück?

Ich lebe glücklich. Ich würde es jedem anderen gönnen.

Wer oder was möchtest Du sein, wenn Du wer oder was anderes sein könntest?

Ich bin mit mir zufrieden genug, freue mich aber auch auf das, was das Leben noch alles aus mir macht.

Was ist für Dich die wichtigste Entdeckung der letzten 100 Jahre gewesen?

Das Unentdeckte. Die Geheimnisse, die es noch gibt. Manches wird offen bleiben...

Was wünschst Du Dir für die Zukunft?

Dass ich glücklich alt werden kann und die gegenwärtigen Herausforderungen in der Welt fair gelöst werden können.

Wo möchtest Du leben, wenn Du frei wählen könntest?

Ich lebe gerne in Conters. An einem anderen Ort würde ich natürlich alles daran setzen auch glücklich zu werden.

Was magst Du überhaupt nicht?

Habgier. Den überflutenden Materialismus. Krieg. Missachtung der Natur.

Was ist Deine Lieblingsbeschäftigung?

Wenn ich etwas mache, wird mir das oft zur Erfüllung. Meine Familie, die Landwirtschaft, das Singen, die Berge sind nur einige Beispiele.

Dein Lebensmotto?

Eine Gemeinschaft funktioniert nur, wenn wir bereit sind, aktiv an der Gemeinschaft teilzunehmen.